

Sheila Cooper, Saxofonistin und Sängerin aus Alberta, Kanada, mit langer Zwischenstation in der Jazzhauptstadt New York, hat vor einigen Jahren Wien entdeckt. Die Stadt und ihre Lebensqualität haben es ihr derart angetan, dass sie beschloss, fortan hier zu leben. Shoppen passiert nun statt auf dem Broadway auf der Mariahilfer Straße. Gigmäßig sieht es für die an viel größere Distanzen gewöhnte Musikerin in Mitteleuropa sowieso hervorragend aus, zumal sie mit schönen Zeugnissen aufwarten kann. Heftiges Lob erfuhr sie durch Saxofonhero Lee Konitz. Erfahrungen sammelte sie an der Seite von Granden wie Clark Terry und Kenny Wheeler. Zwei bejubelte Alben hat sie bislang eingespielt, darunter das sehnsuchtsvolle „World In A Slumber“. Nun ist ihre erste „österreichische“ Songkollektion entstanden. Österreichs

Paradepianist Fritz Pauer wurde von ihr auserkoren, auf ihrem Duoprojekt „Tales Of Love And Longing“ mit ihr zu konversieren. Zehn Balladen von „I'm A Fool To Want You“ bis zu „Winter Moon“ locken aufs Terrain ewig menschlicher Fragen wie Liebe, Einsamkeit, Zweifel und Zuversicht. Cooper charmiert mit einem facettenreich

Sheila Cooper lebt seit einigen Jahren in Wien.

gespielten Saxofon, sucht mit zart beschlagener Stimme Wege aus der vorgegebenen existenziellen Ratlosigkeit. Am 24. Februar 2012 tritt sie mit ihrem mittlerweile guten Freund, dem österreichischen Jazzpiano-Großmeister Fritz Pauer, im Wiener Musikverein auf. Das „Kultur Spezial“ traf sie in einem traditionellen Wiener Kaffeehaus.

New Yorks
Export

IN SACHEN SAXOFON

Die Saxofonistin SHEILA COOPER erobert mit ihren Alben die Jazzwelt und nach und nach auch die Stadt Wien.

TEXT: SAMIR H. KÖCK



Österreicher schauen gern sehnsuchtsvoll nach New York. Sie kamen von dort, um sich in Wien anzusiedeln. Warum?

Weil das Leben hier einfach mehr Qualität hat. Vor fünf Jahren kam ich mit meinem Mann Andy Middleton, der ebenfalls Jazzsaxofonist ist, nach Wien. Wir waren früher beide schon unabhängig voneinander häufig in Europa. In den USA herrscht eine zunehmende geistige Enge. In Europa hat man viel mehr Sinn für Kultur. Wir waren im Grunde für viele Orte offen. Andy bekam dann einen Musikprofessorenposten in Wien. Das hatte Sinn, weil wir hier schon viele Musiker kannten.

Welche Erfahrung war es für Sie aber, als jemand, der in einem kleinen Ort in Kanada aufgewachsen ist, in New York anzukommen?

Es war wahnsinnig aufregend. Ich kam da 1983 als sehr naive Zwanzigjährige an, und diese Aufregung hielt ein paar Jahre an. Die Energie dieser Stadt ist stets inspirierend. Schon in der ersten Woche in New York hat sich mein Spiel verändert. Ich wohnte einmal da und einmal dort, sah mir Granden wie Hank Jones, Barry Harris und Tommy Flanagan live an. Ich wollte lernen, ler-

nen, lernen. Angst hatte ich keine. Im Gegensatz zu meiner Mutter, die sich sehr sorgte. Ich machte mich ganz gut und spielte bald im Five Spot, im Blue Note, im Birdland und in der großartigen 55 Bar.

Wie schwer wurde es in den letzten Jahren, in denen immer weniger Menschen CDs kaufen?

Im Vergleich zu den USA gibt es in Europa einen wesentlichen Unterschied: Die Institutionen, in denen Jazzmusiker hier eine Lehrtätigkeit übernehmen, sind sehr viel flexibler, wenn es darum geht, die Karrieren ihrer Lehrenden in Schwung zu halten. In den USA ist es fraglos schwieriger, ein Mittelklasseleben mit Jazz zu finanzieren. Da muss man viele Jobs annehmen, die nichts mit Musik zu tun haben. Was das Aufnehmen von Alben anlangt, so werden wir immer weitermachen. Als Künstlerin bin ich Schwierigkeiten gewöhnt. Was soll ich sagen? Für die goldene Ära des Jazz bin ich leider definitiv zu spät geboren.

Wie sehr hat der Umzug nach Wien Ihre Arbeit verändert?

Wien hat mir wesentlich dabei geholfen, mich wieder ganz auf meine Jazzkarriere konzentrieren zu können. Das

musikalische Niveau der Wiener ist um einiges höher als jenes der Amerikaner. Sie sind so konzentriert bei Konzerten, dass man sie eigentlich erst beim Schlussapplaus richtig mitbekommt. Bei so einem aufmerksamen Publikum entwickelt man sich als Musikerin rasch weiter.

Sie spielen bald ein Konzert mit Fritz Pauer. Wie haben Sie ihn kennengelernt?

Bei einem Workshop auf einem Festival mit dem kuriosen Namen „Poysdorf Jazz & Wine Summer“, das vom früheren Trompeter Erich Schreiber organisiert wird. Eigentlich könnte ich schon sterben, weil es mit Fritz Pauer auf der Bühne stets so gut ist, dass wir echten musikalischen Austausch haben.

Manche Musiker erleben das nie. Fritz hat einen derartigen Sinn für Schönheit, dass er selbst die kleinen Dinge so diskret fördert, bis auch ich sie erkenne. Mit ihm öffnet man sich wie eine Blume. Zu viele Musiker haben einen ausgeprägten Hang zur Selbstkritik. Die zerstört nicht nur bei einem selbst, sondern auch bei dessen Mitspielern genau jene Unschuld und Freude, die zu wirklich wertvollen künstlerischen Momenten führt. ♪

TIPP

SHEILA COOPER/
FRITZ PAUER
24. 2., 20 Uhr,
Musikverein,
Gläserner Saal/
Magna Auditorium
www.sheila.cooper.com



FREUDE ENTDECKT JEDEN TAG NEU.

Entdecken Sie mehr Sicherheit durch xDrive, das intelligente Allradsystem von BMW. Mehr Komfort dank neuem Innenraumdesign und einem Gepäckraumvolumen von 550 bis 1.600 Litern. Und mehr Effizienz mit einem Verbrauch von 5,6 l bei 184 PS.

DER NEUE BMW X3. JETZT BEI UNS.

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

MEGA DENZEL
ERDBERG

Wolfgang Denzel Auto AG
Erdbergstraße 189-193, 1030 Wien
Tel.: 01/74 020-0, wien.erdberg@denzel.at

DENZEL

Wolfgang Denzel Auto AG
Gumpendorfer Straße 19, 1060 Wien
Tel.: 01/588 78-0, wien.gumpendorf@denzel.at

www.DENZEL.at

BMW X3: von 135 kW (184 PS) bis 225 kW (313 PS), Kraftstoffverbrauch gesamt von 5,6 l/100 km bis 9,0 l/100 km, CO₂-Emission von 147 g/km bis 210 g/km.